Rheinische Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e.V.

EX-IN als Thema der RGSP-Mitgliederversammlung

Über 60 Zuhörer/-innen beim Vortrag von Jörg Utschakowski

Das Prinzip „EX-IN“, die Qualifizierung von Menschen mit der Erfahrung psychiatrischer Erkrankung für die Mitarbeit im Hilfesystem, könnte man aktuell als ein Modethema in der sozialpsychiatrischen Debatte bezeichnen. Die Stellungnahmen zu EX-IN bewegen sich zwischen enthusiastischer Zustimmung und skeptischer Zurückhaltung (etwa von Seiten des Bundesverbandes der Psychiatrieerfahrenen). Bei der RGSP-Mitgliederversammlung am 02. März hatten die vielen Anwesenden Gelegenheit, kritische Fragen zu stellen. Referiert hat Jörg Utschakowski, Leiter des Fortbildungsträgers

F.O.K.U.S in Bremen und Mitherausgeber des Handbuchs „Vom Erfahrenen zum Experten“, erschienen im Psychiatrieverlag Bonn.

Im Rahmen des Konzeptes EX-IN erhalten Psychiatrieerfahrene eine professionelle Schulung, die zur Mitarbeit im psychiatrischen Versorgungssystem qualifiziert. Das Konzept wurde in den Jahre 2002 bis 2007 mit finanzieller Unterstützung des EU-Programmes „Leonardo da Vinci“ in mehreren europäischen Ländern eingeführt. Die soziale und ökonomische Situation von Psychiatrieerfahrenen soll durch die Qualifizierung verbessert werden, sie soll zur Entwicklung neuer Beschäfti-

gungsmöglichkeiten und zu einer angemessenen Entlohnung beitragen. EX-IN ist die Abkürzung für „Experienced Involvement“ und bezeichnet die Ausbildung Psychiatrieerfahrener für die Tätigkeit in psychiatrischen Einrichtungen. Erste Ausbildungsorte waren in der Bundesrepublik Bremen und Hamburg. Mittlerweile werden auch in Baden--Württemberg und Nordrhein-Westfalen Ausbildungs-Curricula angeboten.

Studien sollen beweisen, dass Teams in sozialpsychiatrischen Einrichtungen wirkungsvoller arbeiten, wenn Psychiatrieerfahrene gleichberechtigt mitarbeiten. Durch die EX-IN-Ausbildung soll Erfahrungswissen der Psychiatrieerfahrenen professionell verfügbar gemacht werden.

Vermittelt wird allgemeines Wissen über Behandlungsmethoden und über Strategien der Krisenintervention. Ziel ist es, die Teilnehmer der Ausbildung in Berufe als Genesungsbegleiter/in und Dozent/in zu vermitteln. Die Schulung umfasst 300 Stunden in zwei Stufen.

Voraussetzung für die Teilnahme sind Psychiatrieerfahrung, Selbsthilfeerfahrung und die Bereitschaft, sich auf Gruppenprozesse einzulassen. Zwei Praktika und eine Portfolio-Erstellung/Coaching werden im Rahmen der Ausbildung durchgeführt.

Die Potentiale, die Psychiatrieerfahrene in das sozialpsychiatrische Arbeitsfeld mitbringen, werden folgendermaßen beschrieben: Es besteht eine gemeinsame Lebens- und Erfahrungswelt sowie eine gleiche Sprache mit den Nutzern der Angebote. Pragmatische Lösungen werden leichter gefunden, die Absolventen haben einen Modell- oder Vorbildcharakter für Betroffene.

Bereits psychiatrisch tätige EX-IN-Absolventen berichten folgende Erfahrungen:

• Die gegenseitigen Vorurteile von Profis und EX-IN-lern bauen sich schrittweise ab.
• Wichtig für einen erfolgreichen Einsatz: Die Leitung muss von EX-IN überzeugt sein
• Der Einsatz von Absolventen der EX-IN-Ausbildung (= Peer) verursacht eine Veränderung der Organisation insgesamt.
• Supervision/Intervision ist unerlässlich für Peer-Spezialisten..
• Tandem-Arbeit (Peer + Profi) wird positiv erlebt.

Im Anschluss an den Vortrag von Jörg Utschakowski wurden von den Anwesenden u.a. folgende Fragen gestellt bzw. Themen angesprochen:

• Wie werden die EX-IN-Absolventen eingestuft? Einstufung nach TVÖD für „Genesungsbegleiter“ ist unterschiedlich und hängt oft auf von der vorherigen Ausbildung ab. Es gibt sowohl die Einstufung als ungelernter Arbeiter als auch analog dem Beruf des Heilerziehungspflegers.
• Es gilt, aufzupassen, dass hier kein neuer Niedriglohnsektor entsteht.
• Neue Stellen werden selten geschaffen.
• Wenn schon „gesunde“ Mitarbeiter in sozialpsychiatrischen Einrichtungen immer häufiger psychische Probleme bekommen, wie sollen dann Psychiatrieerfahrene mit dem Druck zurechtkommen? Allerdings: beim PTV Solingen arbeiten schon lange Psychiatrieer fahrene in der Verwaltung und nach und nach auch in sozialarbeiterischen Bereichen und sind nicht häufiger krank oder empfindlicher als „Gesunde“.
• In der Suchthilfe werden schon länger Erfahrene eingesetzt, und da sind die Erfahrungen positiv.
• Mitarbeit von Psychiatrieerfahrenen in Teams könnte das Verständnis für Schwächen bei allen Mitarbeitern fördern.

In NRW ist ein EX-IN-Kurs im März in Köln unter Leitung von Gudrun Tönnes begonnen worden. Ein weiterer Kurs ist in Münster geplant. In die Curricula können bis zu 24 Teilnehmer/-innen aufgenommen werden. Weitere Informationen sind zu finden unter www.ex-in-nrw.de.

Abschließend sei noch erwähnt, dass die Mitgliederversammlung im KIOSK des Diakoniewerks Duisburg (Beeckstr. 38) stattfand. In dem Gebäude, gelegen in einer ‚schlichten’ Fußgängerzone, sind mehrere Dienste der Diakonie untergebracht. Die Räumlichkeit des KIOSK könnte problemlos auch für noch größere Veranstaltungen genutzt werden. Gestaltung und Bewirtung haben unsere Erwartungen mehr als übertroffen und zu einer höchst kommunikativen und anregenden Mitgliederversammlung beigetragen. Dafür noch einmal herzlichen Dank!

Aus dem RGSP-Extrablatt Ausgabe Frühjahr 2010